Berlin, den 6.12.2007
Museen Dahlem
Museum für Asiatische Kunst

Seite 1 von 2
Staatliche Museen
zu Berlin
Generaldirektion
Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

Dr. Matthias Henkel
Leiter
Presse – Kommunikation –
Sponsoring
m.henkel@
smb.spk-berlin.de

Dipl.phil.Anne Schäfer-Junker
Pressekontakt
a.schaefer-junker@
smb.spk-berlin.de

Tel +49(0)30-266-2629
Fax +49(0)30-266-2995

www.smb.museum

Pressemitteilungen
Pressefotos
www.smb.museum/presse

www.MuseumShop.de

Presse-Einladung zur Eröffnung Do 6.12.2007, 19 Uhr

Die Kunst des Fälschens – untersucht und aufgedeckt

Eine Ausstellung des Museums für Asiatische Kunst, Ostasiatische Kunstsammlung, vom 7. Dezember 2007 bis 24. März 2008
Ort: Museum für Asiatische Kunst, Sonderausstellungsraum der Ostasiatischen Kunstsammlung, Lansstr. 8, 14195 Berlin-Dahlem
Eröffnung: Do 6. Dezember 2007, 19 Uhr

Jeder, der sich mit Kunst befasst, sei er Kunsthistoriker, Sammler oder interessierter Laie, wird früher oder später vor die Frage gestellt, inwieweit er den in Museen, Galerien, Kunst- und Antiquitätenhandlungen ausgestellten Objekten Glauben schenken darf. Eine globale Erkenntnis lautet: Wo gesammelt wird, gibt es auch Fälschungen.

Gerade die chinesische Kultur zeichnet sich seit jeher durch eine große Verehrung und Wertschätzung des Altertums aus. Die konfuzianische Tugend der Hochachtung vor den Altvorderen prägte die Weitergabe von Wissen jeglicher Art. Nachahmen, Kopieren und Reproduzieren zum Zwecke der Aneignung der Fertigkeiten der alten Meister spielten hierbei eine zentrale Rolle. Die Frage "echt oder falsch" wurde daher in China schon früh gestellt und nimmt in der kunsthistorischen Literatur breiten Raum ein.

Die gefälschte Skulptur eines *Shuochangyong*, einer chinesischen Gauklerfigur, die vorgibt, eine Grabbeigabe aus der Han-Dynastie (206 v. Chr. – 220 n. Chr.) zu sein, ist Anlass und Mittelpunkt der Ausstellung „Die Kunst des Fälschens". An ihrem Beispiel wird aufgedeckt und nachgewiesen, wie Fälschungen entstehen, mit welchen Methoden Fälscher (nicht nur) in Ostasien heute arbeiten und welche Möglichkeiten sich bieten, gefälschte Kunstobjekte als solche zu erkennen. Hierbei spielt nicht nur die kunsthistorische und stilistische Analyse eine Rolle, das Augenmerk wird vielmehr auch auf technische Untersuchungsmöglichkeiten gerichtet.

Neben der aufwändig obduzierten Hauptfigur erwartet den Besucher der Ausstellung eine Reihe von Objekten, die sowohl aus dem Sammlungsbestand als auch von privaten Leihgebern stammen. Sie belegen die Bandbreite unterschiedlicher Fälschungsmethoden innerhalb ihres historischen Kontextes.

Publikation
„Die Kunst des Fälschens – untersucht und aufgedeckt"
ISBN 978-3-88609-608-4.

Eine Pressekonferenz findet nicht statt. Interviewanfragen richten Sie bitte an Herrn Prof. Dr. Willibald Veit, Direktor des Museums für Asiatische Kunst und Frau Juliane Bernegg, Restauratorin für Keramik, bitte über das Sekretariat des Museums für Asiatische Kunst,
Tel. 030-8301-381,-382, Fax 030-8301501
E-Mail oak@smb.spk-berlin.de